

Zahnsteiner Tageblatt

Erstausgabe täglich von Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Preis 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße 12a. 8.



Kreis St. Goarshausen
Mitt. sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1848. - Fernsprecher Nr. 22.

Druck: Druckerei des Kreisblattes. Druck: Druckerei des Kreisblattes. Druck: Druckerei des Kreisblattes.

Nr. 83

Druck: Druckerei des Kreisblattes. Druck: Druckerei des Kreisblattes. Druck: Druckerei des Kreisblattes.

Montag den 10. April 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Edward Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang

Flugzeugangriff auf eine russische Flugstation.

Schutz gegen U-Boot-Angriffe. — Rücktritt des griech. Finanzministers. — Amerika und die U-Boot-Frage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bundesrats-Verordnung
über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln.
Vom 31. März 1916. (R. G. Bl. S. 223.)

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Speisekartoffelverteilung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird be-

stimmte:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Kartoffelvorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

Auch ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf hat er 4 Doppelzentner für 1 Hektar seiner Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915 abzugeben.

Stüben abzugeben, sind, sofern der Bedarf nicht geringer ist, dem Kartoffelerzeuger zu belassen:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag 1 1/2 Pfund bis zum 31. Juli 1916. Mit Genehmigung des Reichskanzlers können die Landeszentralbehörden für besondere Gruppen von Arbeitern höhere Sätze zulassen;

2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 16 Doppelzentnern für das Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915;

3. die zur Erhaltung des Viehes bis zum 15. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte. Als unentbehrlich gelten für die Zeit bis zum 15. Mai 1916 für Pferde höchstens 10 Pfund, für Zugkühe höchstens 5 Pfund, für Zugochsen höchstens 7 Pfund, für Schweine höchstens 2 Pfund täglich; die Kartoffelerzeuger haben jedoch auf diese Mengen nur insoweit Anspruch, als sie Kartoffeln an die einzelnen Tiergattungen bisher verfüttert haben und über andere Futtermittel nicht in ausreichender Menge verfügen;

4. mit Rücksicht auf den Heeresbedarf an Spiritus die zur Abdampfung des zugewiesenen Durchschnittsbrandes erforderlichen Kartoffeln;

5. Kartoffelmengen zur Erzeugung von Kartoffeltrocknungszeugnissen, soweit diese Erzeugnisse an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft abgeliefert sind.

§ 2. Die Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 123) wird aufgehoben.

§ 3. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. März 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers,
Dehnbach.

Wird veröffentlicht.
St. Goarshausen, den 8. April 1916.
Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimen Regierungsrat.

Bekanntmachung betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zur Aufbringung derjenigen Mengen von Schlachtvieh im Verbandsbezirk, welche dem Viehhandelsverband von der Reichsregierung für einen bestimmten Zeitraum aufgegeben werden, hat der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden auf Grund §§ 2 u. 7 der Satzungen folgende Anordnungen beschlossen:

1. Der gesamte Anlauf von Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden geht vom 15. April 1916 ab auf den Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Weise über, daß die Mitglieder des Verbandes das von ihnen angekauft Schlachtvieh (Schweine, Rinder, Kälber und Schafe) nur noch an den Verbandsvorstand oder an dessen Beauftragte weiter verkaufen dürfen. Die Beauftragten des Viehhandelsverbandes werden von dem Vorstande bekannt gegeben. Den Mitgliedern ist es verboten, das von ihnen käuflich oder kommissionsweise oder sonstwie erhaltene Schlachtvieh an einen anderen Empfänger weiter zu geben, als an den Vorstand des Viehhandelsverbandes oder dessen Beauftragte.

Auch alles dasjenige Schlachtvieh, welches aus anderen Verbandsbezirken in unseren Bezirk eingeführt wird, darf nur an den Verbandsvorstand oder an dessen Beauftragte weiter verkauft werden.

2. Fleischer dürfen, auch wenn sie Mitglieder des Verbandes sind und eine Ausweisarte besitzen, vom 15. April 1916 ab im Verbandsbezirk kein Vieh mehr anlaufen.

3. Für die Abnahme des aufgegebenen Schlachtviehs wird der Vorstand Sammelstellen im Verbandsbezirk einrichten. Als Sammelstellen sind bis auf Weiteres bestimmt:

a) für Rinder, Kälber, Schafe und Schweine der Viehhof in Frankfurt a. M.,
b) für Kälber und Schweine der Viehhof in Limburg a.

Wahn. Die Händler haben die Tiere nach der Sammelstelle zu liefern, wo die Abnahme durch die Beauftragten des Verbandes stattfindet. Ungeeignetes und überzähliges Vieh kann zurückgewiesen werden. Über die Art der Verwendung solcher Viehs bestimmt der Beauftragte nach Befehl des Vorstandes. Von den Sammelstellen aus werden die Tiere gemäß den Anordnungen des Verbandes den Empfangsberechtigten zugeteilt. Als Empfangsberechtigte kommen in Zukunft nur noch in Betracht die Zentralstelle für die Beschaffung der Heeresverpflegung und die kommunalverwaltungen. Letztere haben auf Erfordern des Vorstandes diejenige Stelle anzugeben, an welche die Tiere angeliefert werden sollen.

4. Sämtliches Schlachtvieh wird nach Stollgewicht gehandelt und war gefüttert gewogen mit 5 Proz. Abzug. Die Preise sind für Schweine die gesetzlich Höchstpreise gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtvieh und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916. Die Preise für Rinder sind durch die Bekanntmachung des Vorstandes des Viehhandelsverbandes vom 7. März ds. Js. bestimmt. Die Preise für Kälber und Hammel werden nach bekannt gegeben. Bis zur Bekanntgabe werden Kälber und Hammel nach den derzeitigen orisablen Preisen gehandelt.

5. Die Mitglieder können in Rechnung stellen:
a) die nach Ziffer 4 zu berechnenden Kaufpreise,
b) einen Zuschlag zu diesem Preis, welcher bei Rindern auf 3 1/2 Proz. bei Schweinen, Kälbern und Schafen auf 5 Proz. zugebilligt wird,
c) die Eisenbahnfracht bis zur Sammelstelle.

An der Sammelstelle werden die Tiere nochmals gewogen, übersteigt das Fehlgewicht bei Schweinen 12 Proz., bei Rindern 10 Proz. des vom Händler bezahlten Gewichts, so geht der Fehlbetrag zu Lasten des Händlers; desgleichen trägt der Händler die Gefahr des Transportes bis zur Abnahme der Tiere auf der Sammelstelle.

6. Von jedem Anlauf seitens der Mitglieder ist dem Vorstande wie bisher Anzeige nach dem vorgeschriebenen Muster A zu erstatten. Abgesehen von dieser Anzeige hat aber jedes Mitglied von jedem Anlauf sofort den Beauftragten des Verbandes unter Angabe der Gattung, Stückzahl, Gewicht, Standort und nächste Verladestelle Anzeige zu machen. Der Vorstand oder dessen Beauftragter wird daraufhin dem Händler Nachricht geben, an welchem Tage die Abnahme der Tiere auf der Sammelstelle stattfinden soll.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

10

Gleichzeitig erschien auf dem entgegengesetzten Ufer ein Reiter auf einem schwarzen Pferd. Die Finnländer erkannten sofort die Uniform. Es war ein Finnländer, Sanders Adjutant, der in schnellstem Galopp heransprengte, um dem Aufbruch seines Chefs zu überbringen.

Die Finnländer empfingen ihn mit lauten Hurras, und als er sein Pferd anhielt und grüßte, rief er: „Seid Ihr kampfbereit, Leute?“

„Wir sind bereit. Es lebe Finnland,“ rief Pella aus.

„Bravo!“ antwortete der Adjutant und grüßte mit dem Helm.

Dann ist alles vorbereitet. Der tapfere Sanders ritt auf dieser Seite vor, und dahinter hinter den Höhen findet Ihr Döbeln mit seinen Hjärneborgern. Ich habe ihm einen Befehl zu überbringen. Es wird ein heißer Tag werden. Rosatowski ist in der Nähe, und Kulneff schwärmt mit seinen Kosaken am Riksgårds herum. Es wird wohl nicht lange dauern, und Ihr werdet von ihm hören.“

Der Russe ist dort. Hört ihr den Lärm?“ fragte Pella.

Mit Gutes Gills werden wir ihn schlagen. Noch ist vom Feldmarschall kein Befehl zum Rückzug eingetroffen, und bevor er kommt, ist der Feind vernichtet. Das sind Rosatowski's Scharen, die von drüben vordringen. Lebt wohl! Der General ist in der Nähe!“

„Das ist ein gefährlicher Weg, den Ihr dort einschlagt,“ sagte Pella. „Ihr habt den Feind auf allen Seiten.“

Schon wahr. Es ist aber der nächste Weg nach Döbeln. Dabei schwang er zum Grunde den Säbel, gab seinem Rappen die Sporen und sprengte davon.

So hörten Pella und seine Leute plötzlich das Knallen einer Gewehralade.

„Fort mit den Frauen,“ schrie Pella.

Der Russe muß auf unser Militär gestossen sein,“ meinte einer der Freiwilligen.

„Wahrscheinlich ist Döbeln schon so weit vorgeedrungen.“

„Gott gebe es.“

Sanders wird die Schiffe gleichfalls hören und sich beeilen.“

„Kommen die Russen erst zwischen die beiden, dann wird es ihnen schlecht gehen.“

Wieder ertönte eine Salve.

„Wollen wir an den Strand vordringen?“

„Nein, das beste ist, daß wir hier bleiben.“

„Habt Ihr Pulver und Kugeln, Leute?“

„Ja.“

„Sind keine Kugeln da, so schießt mit Steinen.“

„Hört Ihr die Trommeln?“

„Das ist Sanders,“ erklang eine weibliche Stimme. Es war Nina, die neben Pella trat.

„Fort mit den Frauen,“ rief Pella.

Nina eilte aber auf ihren Pella zu, legte ihre Arme um seinen Hals und sagte, indem sie ihn liebevoll anschaute: „Bei Dir in Freud und Leid!“

„Wer kommt da?“ sagte einer der Schar und zeigte mit der Gewehrspitze nach dem Wasser hinüber. Dort lagte gerade ein Nachen an, und ein Mann sprang aus ihm heraus.

„Das ist Jester von Rids.“

„Was mag er wollen?“

„Hallo, Kameraden,“ rief Jester schon von weitem. Der Russe ist hier! In der Stunde der Gefahr bin ich der Erste!“

Er erhielt keine Antwort und mischte sich unbedacht unter die Menge.

6. Kapitel.

Ein heißer Kampf.

Die Gewehralkoten waren nicht, wie Pella und seine Leute annahmen, zwischen den Russen und den finnländischen Truppen gemischt, sie hatten dem davonreitenden Adjutanten gegolten, der, von beiden russischen Abteilungen gesehen, von allen Seiten beschossen wurde. Obgleich die Kugeln neben, vor und hinter ihn einschlugen, und eine ihn am Arm streifte, erreichte er wohl und munter das Lager des Obersten Döbeln, der ihn sofort empfing und aus seiner Hand den Befehl des Generals Sanders zum sofortigen Vordringen entgegennahm. Döbeln setzte sich dann auch sofort in Bewegung.

In und um Aasen wurde es lauter, immer lauter. Von Sanders vordringender Brigade erscholl, noch in der Ferne, Trommelwirbel, und auf Pellas Hof strömte eine Menge Menschen, hauptsächlich von dem gegenüberliegenden Ufer. Es waren Männer, Kinder und Greise, denn Aasen, das Hauptlager der Partigänger, galt mit Recht für den sichersten Zufluchtsort in der ganzen Gegend.

Bautes Stöhnen und Wehklagen erfüllte die Luft. Die Mütter drückten ihre Kinder weinend an ihre Brust; alte, hilflose Männer und Frauen lagten lahm und erzählten schmerzvoll von ihrer Heimatstätte, aus der sie vertrieben waren; junge Mädchen weinten über ihre Brüder, Brüder und Widrigkeiten, und halbverwundene Knaben verteilten, welchen Teil sie dem eindringenden Feinde zufügen könnten.

Größer und größer wurde die Erregung, unaussprechlich waren die Blicke aller nach der Seite gerichtet, von der Sanders Scharen kommen mußten.

Zwar hörte man auch Trommelklang aus der anderen Richtung. Doch kümmerte man sich nur wenig darum. Man wußte ja, daß es die Russen waren. Der gefährliche Rosatowski näherte sich dort, und ihm mußten alle Partigänger und Verderben.

Sanders galt für den bedeutendsten Strategen, den Finnland zu damaliger Zeit hatte. Seine Tapferkeit und Entschlossenheit wurden ebenso gerühmt, wie seine Treue und Zuverlässigkeit, und deshalb stand er als echter Patriot in hohem Ansehen und besaß in vollem Maße die Liebe und das Vertrauen seiner Landsleute.

Der russische Befehlshaber Rosatowski stand im Aal eines sehr begabten, tapferen Kriegers von großer Erfahrung. Er hatte sich im Feldzug gegen die Finnen besonders hervorgetan, aber nicht immer war ihm das Kriegsglück zu Teil gewesen.

Pflichtlich erschollen laute Hurrasse von Aasen. Sanders erschien an der Spitze seiner Truppen, die er kurz vor dem Hofe Halt machen ließ. Einen Augenblick ließ er seine Blicke auf der Landschaft ruhen, und dann war sein Gesichtsgesicht. Von dieser Stelle des Wasserlaufs wollte er den Gehäusen auf der Hartmo-Seite vordringenden Feind beobachten.

